

1841–2016

175 JAHRE



KNABEN- UND MÄDCHENMUSIK BASEL

Die Knaben- und Mädchenmusik Basel 1841 (KMB) ist eine in Basel verwurzelte musikalische Bildungsinstitution. Seit dem Jahr 2008 steht sie unter dem Patronat der GGG. Die Musikschule der KMB bietet eine breite Palette an Angeboten, die von musikalischer Früherziehung über Instrumentalunterricht an Blasinstrumenten, Schlagzeug und Trommeln bis zur Ensemble- und Orchesterschulung für Jugendliche und interessierte Erwachsene reicht.



1841 BASLER KNABENMUSIK 1941

Die aktuell rund 20 qualifizierten Lehrpersonen, die an der Knaben- und Mädchenmusik Basel 1841 (KMB) unterrichten, verstehen nicht nur ihr musikalisches Handwerk, sie schaffen es auch, die Jugendlichen zu Höchstleistungen zu motivieren. Nicht zufällig findet man die Jungmusikantinnen und -musikanten sowie Tambouren der KMB regelmässig bei Einzel-, Gruppen- und Ensemblewettbewerben in den vorderen Rängen.

Auch das Konzertorchester Allegro und das Nachwuchsorchester Piccolino machten in den vergangenen Monaten auf sich aufmerksam. Diana Bauchinger (Leiterin Allegro) und Rüdiger König (Leiter Piccolino) verstehen es, mit geschickt gewählten Programmen die jungen Leute für das Zusammenspiel zu begeistern. Das Konzertorchester Allegro hat sich in den letzten Jahren zu einem ansprechenden Klangkörper entwickelt. Der Erfolg zeigt, dass die KMB sich damit auf dem richtigen Weg befindet.

Parallel zum Blasorchesterbetrieb sind Leistungen unseres Trommelinstruktors, Urs Gehrig, auf Tambourenseite zu würdigen. Mit viel Erfahrung

und grossem Engagement ist es ihm gelungen, mit der «Swiss Junior Drum Show» eine wertvolle Plattform für ambitionierte Jungtambouren zu institutionalisieren. So viel zur Gegenwart. Doch wie lief es zu den Anfängen der KMB?

Harzige Anfänge

Der damalige Zweck der Knaben- und Mädchenmusik Basel 1841 war es, «Zöglinge auf den Weg der Tugend zurückzuführen» und bei den Knaben Sinn und Begeisterung für die Blasmusik zu wecken. Es ist dokumentiert, dass im Sommer 1842 die KMB erstmals am Jugendfest aufspielte und dabei vom Jugendfestverein eine Fahne geschenkt erhielt. Die damalige Knabenmusik hatte jedoch keinen langen Bestand. Nach kaum zehnjährigem Bestehen «ging sie ein».

1864 erlebte die KMB eine Neugründung. Nach drei weiteren Jahren schritt die Knabenmusik ihrem



Musik fördert die soziale Kompetenz und die Intelligenz junger Menschen. Besonders das aktive Musizieren spielt dabei eine entscheidende Rolle. Ganz im Sinn der Initianten des Verfassungsartikels «Jugend und Musik» gilt es, Kinder und Jugendliche zur musikalischen Aktivität zu führen und damit ihre Entwicklung und Entfaltung unter pädagogischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten ganzheitlich zu fördern.

abermaligen Ruin entgegen – Grund dazu bildeten die «Wirtschaftskonzerte». Man sagte allgemein, bei der Knabenmusik würden die Knaben nur das «Saufen» lernen. Dank umsichtigen Leuten überlebte die Knabenmusik die Wirren zwischen Probe-lokal und Biergarten. Dies bezeugen um die Jahrhundertwende entstandene Statuten, die unter anderem besagten, «dass jegliches Zu-Gemüte-Führen alkoholischer Getränke zu verabscheuen und auch das Rauchen zu unterlassen sei». Weiter musste, wer in die KMB eintreten wollte, «ein günstiges ärztliches Gutachten, musikalische Auffassungsgabe und gute Schulzeugnisse» haben. Unter Androhung einer Busse von 2 Franken war es damals strikte untersagt, die Proben zu schwänzen. Fritz Siegin, der von 1886 bis 1936 als Musiker und Dirigent der KMB angehörte, wirkte als strenge Leitfigur und sorgte für den heute noch sehr geläufigen Knabenmusik-Übernamen «Knute», nach dem Motto: «Was man liebt, das züchtigt man.» 1931, 90 Jahre alt, stand die KMB Pate zur Gründung des Schweizerischen Knabenmusikverbandes. Die Hundertjahrfeier beging man 1941 mit einer Festouvertüre und einem Rahmenspiel unter dem Titel «Vom Saulus zum Paulus» die Bekehrung eines Gassenjungen zur Knabenmusik.

Eine neue Ära begann

Pius E. Kissling, der von 1957 bis 1990 als musikalischer Leiter tätig war, verstand es in idealer Weise,

Kunst und Pädagogik zu verbinden. Er führte die breite Öffnung des Repertoires ein und erweckte damit aussergewöhnliche Begeisterung bei den jugendlichen Musikern. Der 125. Geburtstag stand 1966 im Zeichen der Kantonalmusiktage und einem grossen Treffen verschiedener geladener Musikcorps. An der Generalversammlung 1990 wurde beschlossen, dass inskünftig auch Mädchen am Unterricht in der KMB teilnehmen und mitmusizieren durften.

Erweiterung und neue Namensgebung

Um Synergien zu nutzen, fusionierte die Musikschule des Musikverbands beider Basel per Anfang 2012 mit der Musikschule der damaligen Knabenmusik. Der Bedarf nach einem neuen Namen war in der Knabenmusik schon seit einigen Jahren ein Thema. Eine interne Arbeitsgruppe erhielt folglich den Auftrag, einen geschlechtsneutralen Namen zu finden. Anlässlich der Generalversammlung am 20. Juni 2012 wählten die anwesenden Mitglieder den neuen Namen «Knaben- und Mädchenmusik Basel 1841».

Musiktage 2016 anlässlich 175. Jubiläum

Im Mai 2016 feiert die KMB nun ihren 175. Geburtstag. Das Organisationskomitee unter der Leitung des ehemaligen Präsidenten Beat Ochsner und des Musikverbandes beider Basel laden vom 20. bis 22. Mai 2016 rund 1300 Musikantinnen und Musikanten aus 50 Musikvereinen der Region zu den Musiktage Basel ein. Neben Bewertungsspielen, Marschmusikparaden und Freikonzerten gibt es Musikwettbewerbe für die Jugendmusiken und die Erwachsenenvereine. Die Verantwortlichen der Knaben- und Mädchenmusik sind zuversichtlich, dass mit diesem Anlass ein breites Publikum angesprochen wird und vielleicht auch das eine oder andere Kind Lust bekommt, sich an einem Instrument ausbilden zu lassen.

Ruedi Küng, Präsident KMB

1841–2016

